

Neuigkeiten aus Deutschland

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1941-1942)**

Heft 113

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-735115>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neuigkeiten aus Deutschland

Hilde Krahl, die neue Partnerin Paul Hubschmids. — «Meine Freundin Josefine».

Zwei neue Zerlett-Filme. — Hans Moser und ein scheues Mädchen.

Aus den Studios an der Donau und an der Isar. — Hans Albers zuversichtlich.

Zwei Farbfilme Veit Harlans. — Theodor Storm-Novelle verfilmt.

Ein derblustiger Farbenfilm am Niederrhein.

Berlin, Ende September 1942.

Wiener und Münchner Filmkomödien.

Aus der Welt der Mode, oder genauer gesagt, aus der Welt einer kleinen Modistin, nämlich der Josefinens, mit der es das filmfreundliche Schicksal gar so gut meint, bezieht ein neuer Hans H. Zerlett-Film seinen Stoff. Große tonangebende Modehäuser, in denen es ohne Textilbons zugeht, bilden den Hintergrund, vor dem sich eine amüsante, auf Gemüt und Herz, auf Feuerwerk, Witz und Sentimentalität aufgebaute Liebesverwirr-Geschichte abspielt. Hilde Krahl spielt die Hauptrolle. Die Wienerin Hilde Krahl, die mit der

Doppelrolle ihres letzten Liebeneiner-Films «Das andere Ich» einen so schönen ehrlichen Erfolg errang. Mit ihrer herzlichen, menschlichen Art, mit ihrer natürlichen mädchenhaften Schalkhaftigkeit bezauberte sie ihre Zuschauer, so daß man auf ihre neue Rolle, als kleine Modistin Josefine in dem Tobisfilm «Meine Freundin Josefine», gespannt sein darf. Gespannt vor allem auch, weil sie hier einen in ihrer Karriere ganz neuen Partner hat, einen Darsteller, der für die Schweiz ein guter Freund ist — Paul Hubschmid. Wenn der gerade, ehrliche, treue Paul Hubschmid im Duett (nach Mathias Wiemann im «anderen Ich») hier mit der na-

türlich-charmanten Hilde Krahl spielt, so kann man sich gut eine rührende, hübsche Handlung denken. Freilich, den Inhaber eines der ersten Modehäuser wird Hubschmid uns noch zu beweisen haben. Und dafür, daß die Sache nicht allzu rührend wird, sorgt dann schon eine zweite Frau, und zwar eine, die nicht eben auf den Mund gefallen ist — Fita Benkhoff. In der Theatersprache: ein schöner jugendlicher Held zwischen einer munteren Sentimentalen und einer jugendlichen Salon-dame. Eine Kombination, hier mit Stars besetzt, bei der der Produktionschef sich sagt: das ist ein sicherer Erfolg.

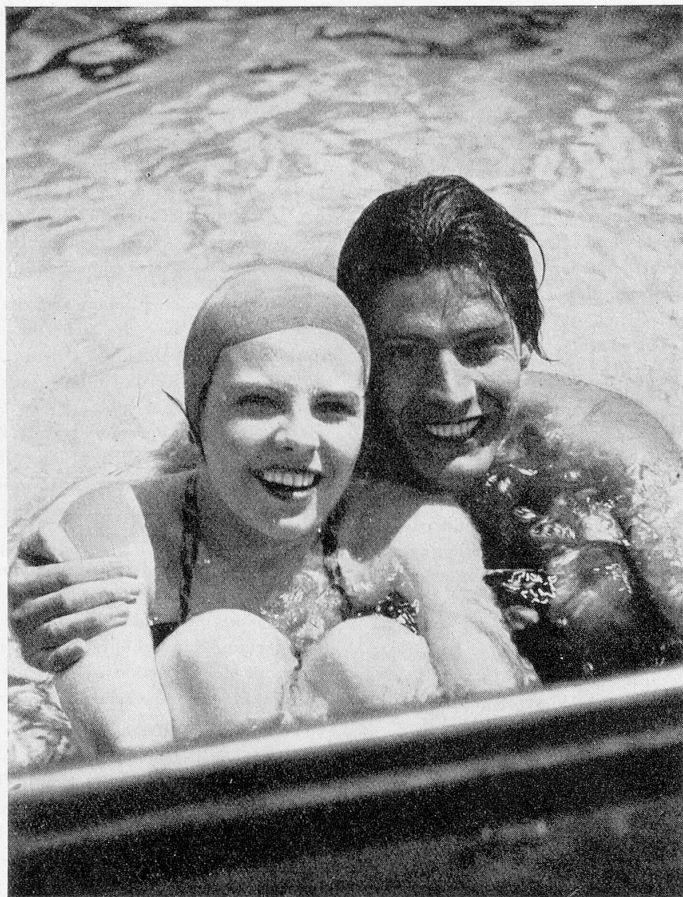
In den Münchner Ateliers, an den Gestaden der grünen, weiß schäumenden Isar, in Geiselgasteig, wurde inzwischen ein anderer Zerlett-Film fertig, in dem ebenfalls ein schönes junges Mädchen, ein empfindsames, sentimentales, nämlich Irene von Meyendorff, eine Hauptrolle spielt. Aber hier ist es nicht ein junger Apoll, der ihren Partner gibt (zunächst jedenfalls nicht); dieser Film hat seinen Reiz gerade in einer ganz andersartigen Rollenbesetzung gefunden — aber sie wirkt nicht weniger rührend auf die Besucher: Hans Moser ist der Partner. Hans Moser als alter, väterlicher Hotelpartier, als liebevoller, hilfsbereiter Mann, der einfach nicht anders kann, als einem allzu scheuen jungen Kind zu ihrem großen Wunsch, Schauspieler zu werden, zu verhelfen. «Einmal der liebe Herrgott sein» heißt dieser Bavaria-Film.

Weiter der Farbe entgegen.

Eines der Hauptunternehmen unter den vielen in Dreharbeit befindlichen Filmen ist der an dieser Stelle bereits angekündigte «Münchhausen»-Film. Es scheint, daß die Abenteuer des Freiherrn von Münchhausen tatsächlich ein sehr geeignetes Thema für einen Farb-Großfilm sind. Josef von Baky inszeniert diesen Film für die Ufa. Und die Hauptrolle, den Lügenbaron, wie er sich selbst nennt, spielt Hans Albers. Wenn man ihn aus seiner Garderobe kommen oder in ein paar freien Minuten zwischen den Proben oder bei Szenen der anderen vor dem Studiotor in der Sonne lehnen sieht, so strahlen seine blauen Augen und er pfeift sich ein Lied, vermutlich ein Hamburger Hafenedelied, er scheint so guter Dinge wie selten einmal, und warum? — weil dieser Ufa-Farbfilm richtig liegt. Toi toi toi — unberufen.

Ueberhaupt die Farbe. Man hat in Europa ja so lange mit der Farbe gezögert. Hier und dort wurden seit etwa vier Jahren einzelne Farbfilme gestartet. Wie lange ist es schon her, daß man auf der Biennale in Venedig Noldans Farbenfilm «Deutschland» sah? Das war 1937 — Aber inzwischen haben die Chemiker und Techniker offenbar nicht fest geschlafen.

Veit Harlan will natürlich drehen. Kaum ist sein erster Ufa-Farbfilm «Die goldene Stadt» fertig, zu der wie erinnerlich der



Wie schön und natürlich ist diese Photo! Es zeigt zwei junge Menschen unserer Zeit, die mit ihrem frischen Leben einen Film von der Mode erfüllen — zwei junge Stars — Hilde Krahl und Paul Hubschmid — eine Wienerin und einen Schweizer in dem Tobisfilm «Meine Freundin Josefine».

Photo Tobis.

Dichter Billinger das Buch geschrieben hat, so arbeitet er bereits an einem zweiten Ufa-Farbenfilm: «Immensee». Die Kenner der deutschen Literatur wissen, daß «Immensee» eine der schönsten Novellen der deutschen Literatur ist, allerdings nicht lustig, sondern herb, ernsthaft und mit wunderbaren landschaftlichen Stimmungen und prächtigen, charakteristisch geprägten Gestalten. Wolfgang Zeller schreibt die Musik. Kristina Söderbaum, René Deltgen, Paul Klinger u. a. wirken in den Hauptrollen mit.

Am meisten tuschelt man sich in der Industrie über einen Farbfilm der Tobis zu. Er hat den merkwürdigen Titel «Das Bad auf der Tenne». Es scheint aber, daß aus diesem Bad wirklich erfrischende Ueberraschungen auftauchen werden. Herr Clausen, der langjährige Berliner Leiter von Gaspar Color, der also allen Spielfilmleuten an Farberfahrung um viele Jahre voraus sein muß, wurde mit der Produktionsleitung betraut. Und ein ganz junger Regisseur, der gerade erst einen Film gemacht hat («Zwei in einer großen Stadt»), Volker von Collande, führt Regie. Schon während der Atelieraufnahmen erzählten Eingeweihte manche erstaunliche Mär von den entwickelten Metern. Und ebenso klingen auch die Berichte von den gegenwärtigen Außenaufnahmen in der fruchtbaren Landschaft des Niederrheins sehr zuversichtlich. Es handelt sich hierbei um ein derblustiges Spiel, das umso erfreulicher wirken soll, weil es vor einem ernsteren Hintergrund abrollt.

Von Stockholms Horizont

Fieberhafte Produktionstätigkeit

Stockholm, September 1942.

Eine fieberhafte schwedische Filmproduktion ist im Gang. Zu Nacharbeit und Ueberstunden, ja provisorischen Ateliers, hat man greifen müssen, um die vorgeschriebene und äußerst knappe Zeit einhalten zu können. Die Regisseure reichten kaum aus. Mit den Manuskriptverfassern ist es nicht besser und am allerwenigsten reichen die Schauspieler aus. Es gibt zu wenig von allem! So sagen die schwedischen Produktionsleiter.

Schließlich kann man das verstehen, denn in Schweden wird augenblicklich die Konjunktur ausgenutzt und unter Hochdruck gearbeitet. Inzwischen ist die neue Saison mit den ersten Filmen gestartet. SF hat mit dem ersten Film «Jakobs Leiter» einen guten Erfolg buchen können, bekanntlich nicht nur in Schweden, sondern auch in Venedig, wo der Film auf der diesjährigen Filmbiennale großen Beifall erhielt. Sture Lagerwall spielt hier die Hauptrolle, eine außerordentlich gute Charakterrolle.

Das ist er — der Herr Baron von Münchhausen persönlich, der abenteuerliche Held und Dichter, der uns in der Maske von Hans Albers seine berühmten phantastischen Geschichten in dem Ufa-Film «Münchhausen» auf der Leinwand vor Augen führen wird. (Photo Ufa.)



Das waren aus der gegenwärtigen deutschen Produktion eine Reihe von frischen, frohen, bunten Filmstoffen. Ueber die größeren Themen wird ein anderes Mal zu berichten sein.

krb.

Film, der Journalbilder, Speaker und Spielszenen zu einem Ganzen komponiert. Ein Rückblick auf die letzten drei Jahre. Ein Film, der sicher großes Interesse auch außer Landes finden dürfte, ist die Verfilmung von Sally Salminens bekanntem Roman «Katrina». — Regisseur Gustav Edgren. Fertig ist übrigens auch «Nimm Hand um Ulla» nach einem erfolgreichen aktuellen Stockholmroman, der soziale Fragen behandelt, die sich aus der allgemeinen Lage eines Staates, der eine bewaffnete Neutralität vertritt, ergeben. Auch Anders Henriksons Film «Jugend in Ketten» (Jugend hinter Gittern) ist fertig und wird mit Spannung erwartet. Mit besonderem Interesse sieht man dem «Himmelspiel» entgegen. «Ein Spiel um einen Weg, der in den Himmel führt», wie der Film und das Theaterstück heißt, nach dem der Film gedreht wird, von einem Laien geschrieben. Er will Ausdruck geben für die Probleme gewöhnlicher Menschen und zwar in symbolischer Form. Ein anderer Film heißt «Man vergißt nichts», mit Edvin Adolphson und Gerd Hagmann in den tragenden Rollen. Nicht zu vergessen ist ein schwedischer «Ich klage an»-Film: «Doktor Glas». Hier geht der Verfasser sogar soweit, daß er die Vernichtung anderer Menschenleben verlangt, um den seelischen Zusammenbruch Dritter zu vermeiden. Die schwedische Zensur hatte wie bekannt dem Film schon vor Beginn der Dreharbeit die Verbotmarke aufgedrückt. Nun sieht man der Zensurierung mit Beben entgegen.